

# Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckerschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 101

Donnerstag, den 26. August 1937

30. Jahrgang

## Warenhunger

Zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse.

Am Sonntag öffnet die Leipziger Herbstmesse ihre Tore. Mit dieser Messeeröffnung beginnt ein nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern für den gesamten Weltmarkt außerordentlich einkaufendes Wirtschaftsjahr.

Auf dieser Leipziger Messeveranstaltung wird ebenso wie auf der Frühjahrsmesse, der Frage der Ausfuhr besondere Beachtung geschenkt werden. Leipziger Messe, das war durch die Jahrhunderte hindurch gleichbedeutend mit einem Ausfuhrereignis, mit Exportabschlüssen großen Ausmaßes. Die Exportabschlüsse sind, seitdem sich das Antlitz der Weltwirtschaft und keine Nachwirkungen des Weltkrieges zwischen den Völkern gezogen haben, die Weltwirtschaft zwischen den Völkern gezogen haben, die Weltwirtschaft zwischen den Völkern gezogen haben, die Weltwirtschaft zwischen den Völkern gezogen haben.

Dieses etwas starre, oft wenig bewegliche Austauschverhältnis ist an die Stelle des alten Weltmarktes getreten und hat bei uns zu der Auffassung des sogenannten neuen Planes geführt, der besagt, nicht mehr im Ausland zu kaufen, als wir bezahlen können und nur von den Völkern zu kaufen, die umgekehrt deutsche Waren benötigen. Trotz der vielen Angriffe, die dieser Plan in der Weltwirtschaft erfuhr, hat er sich in der Praxis durchgesetzt. Er ist kein Idealzustand, aber er ist nicht auf ihn verzichten können, so glauben wir doch für die Zukunft wieder an einen gesunden, frei beweglichen Weltmarkt, an einen friedlichen wirtschaftlichen Weltmarkt der Völker untereinander. Wir glauben nicht an die hohen Ziele, sondern wir erstreben sie mit allen Kräften. Wir Deutschen können ohne Ueberreibung sagen, daß der Wille zum Weltmarkt noch nie so stark in uns war wie heute. Von diesem eisernen Willen wird die Leipziger Herbstmesse in der nächsten Woche bereichend Zeugnis ablegen.

Wir sind nun die Ausfuhr, die sich ihr aufzumachen. Nach den bisher dem Messeamt vorliegenden Meldungen wird die Leipziger Herbstmesse, zunächst einmal, ein sehr erfolgreiches Jahr werden. Das will etwas heißen, zumal im vergangenen Jahre die Leipziger Herbstmesse durch die Olympiade beeinträchtigt wurde, die nicht nur die Augen aller Welt auf Wochen nach Deutschland gerichtet hatte, sondern auch zahlreiche sonst nicht nach Leipzig kommende Wirtschaftler in die Messestadt gezogen hatte. Die gestiegene Lage auf dem Weltmarkt, namentlich für Verbrauchsgüter, hat sich nach dem Urteil der ausländischen Vertretungen des Leipziger Messeamtes in den letzten Monaten so stark verbessert, daß die Verhältnisse zum Teil geradezu auf den Kopf gestellt worden sind. An Stelle der noch vor einem Jahr im internationalen Verbrauchsgüterhandel zu beobachtenden Unlust ist auf Grund von natürlichen Auftriebsendenzen (Küstungsstörungen, strategischen Vorratseindeckungen usw.) in zahlreichen Ländern ein mächtiger Warenhunger entstanden, der fraglos in Leipzig gestillt werden wird. Im Vorfeld dieser Erscheinungen haben die Weltmarktpreise für Verbrauchsgüter zum Teil kräftig angezogen, und der internationale Käufer drängt nach möglichst schneller, möglichst reichlicher und möglichst preiswürdiger Eindeckung. In Leipzig sieht er dafür die gegebene Gelegenheit. Kommt hinzu, daß die von den Erzeugerfirmen gewünschten Lieferfristen fortgesetzt länger werden, wodurch der einzelne Einkäufer einen zusätzlichen Drang nach rechtzeitiger Eindeckung, nach genügenden Vorratseinstellungen verspürt. Auch dieser Wunsch wird das Leipziger Messegeschäft auf günstigste beeinflussen. Einatmend wirkt weiter die Tatsache der in manchen Ländern geradezu ungeduldrigen Hochkonjunktur. Günstige Meldungen dieser Art, die nicht zuletzt aus der Sorge um die rechtzeitige Bestellung entspringen, liegen aus Schweden, Dänemark, überhaupt aus fast allen Staaten der sogenannten Ost-Konvention vor, ferner aus Frankreich, für dessen verstärkte Nachfrage das neue deutsch-französische Handelsabkommen maßgebend sein dürfte, dann aus England, Ungarn und Polen. Nach der Mitteilung des Leiters der Stockholmer Geschäftsstelle befindet sich ganz Schweden bis in die äußersten Ecken des Landes in einem selten beobachteten Wirtschaftsaufschwung. Man rechnet allgemein in den dortigen Handelskreisen mit einem vorzüglichen Weihnachtsgeschäft; denn Leipzig bringt nicht nur für das Inland, sondern auch für das Ausland, sozusagen die erste Rücksprache mit dem Weihnachtsgeschäft, die weihnachtlichen Aufträge werden hier vergeben. Aus Holland erfährt man, daß dort starke Nachfrage namentlich nach guten und besten Qualitätsbeise, und daß der holländische Zwischenhandel mit Rücksicht auf die Verbesserung der Lage der niederländisch-indischen Kulturen in Leipzig gut disponiert werde. Die Londoner Vertretung des Messeamtes rechnet mit einer ganzen Reihe von Besuchern aus dem britischen Weltreich, zumal sich viele Geschäftsleute aus

## Erhebung in Santander

Die Nationalen im Besitz der Stadt

Wie aus Santander verlautet, haben sich die dortigen nationalspanischen Kräfte, unterstützt von der Guardia Civil, am Mittwochmittag gegen die bolschewistische Herrschaft erhoben. Sie sind Herr der Lage.

Eine Bekanntmachung des Senders Salamanca lautet: „Während die Santander-Armee ihren Niedergang beschleunigt, haben die Anhänger der Nationalen innerhalb Santanders mit Hilfe von Zivilgardisten ohne Unterbrechung die Regierungsbauwerke besetzt, um radikale Elemente an der Zerstörung der Stadt zu hindern. Vier Kolonnen unserer Truppen nähern sich jetzt Santander und werden morgen in die Stadt einmarschieren. Santander befindet sich völlig in unseren Händen.“

### Die Bolschewikenhauptidee auf der Flucht

In Santander hatten am Montag und Dienstag mehrere Straßenkumbegeunungen stattgefunden, bei denen in der Hauptstadt Frauen beteiligt waren, die die Uebergabe der Stadt verlangten. Wie weiter verlautet, hat sich der Bolschewiken „General“ Urbarrri, der die bolschewistischen Banden im Norden befehligt, mit seinem Stab in der Nacht zum Dienstag nach Asturien begeben.

In dem Hafen von Bapone sind fünf sowjetpanische Schiffe von Laredo kommend mit über 160 Flüchtlingen, die meisten davon Miliz-Soldaten, eingelaufen. Bei einer Anzahl Milizleuten wurden große Geldsummen vorgefunden, und zwar bis zu 30.000 Peseten, während der Kassierer des Postamtes von Laredo fast eine Million Peseten (1 bei sich trug. Im Hafen von Arcadon trafen aus Santander mit zwei Dampfern 70 sowjetpanische Flüchtlinge ein, darunter mehrere Anführer der bolschewistischen Milizen. (1) Weiter 2000 Flüchtlinge aus Santander befinden sich auf dem Wege nach der Provinz Katalonien.

Die nationalspanischen Truppen haben — so besagt der neueste Generalbericht — auf ihrem Vormarsch längs der Straße Burgos-Santander die wichtigen Positionen Cantera und Piedra Blanca besetzt. Die Truppen kamen bis an die Einmündung des Flusses Pisuena in den Fluß Bas und besetzten den Verkehrsknotenpunkt Vargao sowie drei weitere Ortschaften und mehrere Höhenzüge. Die Kolonnen setzten ihren Vormarsch fort.

Die Kolonnen der Navarrrabrigaden haben ebenfalls ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und die wichtige Stadt Torrelavega besetzt, wo sie von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen wurden.

Überall wehten nationale Fahnen. Die Frauen fielen auf die Knie und küßten den Soldaten die Hände. Die Kriegsbeute ist außerordentlich groß. Die Navarrrabrigaden besetzten außerdem Varruca, wodurch die Verbindung Santander-Asturien abgeschnitten wurde. Auf

den Dominions noch seit der englischen Königskrönung und der Reichskonferenz in London aufhalten. Auch aus den übrigen überseeischen Ländern wird ein starker Besuch angekündigt.

Alles das sind Nachrichten, die nicht nur unserer Ausfuhr in der Sache angenehm in den Ohren klingen, sondern auch dem deutschen Handwerker, das in den letzten Jahren wieder stärker als bisher an das Ausfuhrgeschäft herangeführt worden ist. Und man muß sagen, mit gutem Erfolg. Freilich ist hier vieles, sehr vieles sogar noch nachzuholen und zu ergänzen. Aber auch vom Handwerk im Besonderen kann man sagen, daß bei ihm noch nie der Wille zur Ausfuhr so stark gewesen ist wie jetzt. Ein äußeres Zeichen für dieses Bestreben ist die von Leipziger Herbstmesse zum ersten Male herauskommende neue Exporterschrift des deutschen „die Leistung“, die von der Ausfuhrstelle des deutschen Handwerks herausgegeben wird, und deren Aufgabe es ist, im Ausland und namentlich bei unseren Auslandsdeutschen das deutsche hochwertige Handwerkserzeugnis volkstümlicher als bisher zu machen; das Ergebnis, von dem Dr. Schacht sagt, „Handwerk ist das Werk der Hand, besetzt vom Herzen, geleitet vom Verstand.“

In einer Reihe von Sonderveranstaltungen, wie „Für Weihnachten werben“, „Hochlospapier“, „Mitteldeutsches Bauhandwerk“ und anderen mehr, werden besonders brennende und aktuelle Wirtschaftsfragen anschaulich vor Ausfuhrstellen und Käuferkreise erörtert. Es wirken auch auf diesem Gebiete so viele gesunde und positive Kräfte zusammen, daß wir auch für diese Leipziger Messeveranstaltung wieder die feste Ueberzeugung haben können: Trotz aller Hemmungen und Beschränkungen des Weltmarktes wird der internationale Gütertausch einen neuen starken Aufschwung entgegengesetzt. L. S.

## Einheitliche Realsteuern

Der Reichsfinanzminister über die Reform.

Auf einer zur Zeit in Königsberg abgehaltenen Tagung der Reichsfinanzbeamten sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Vereinheitlichung der Realsteuern. Diese Vereinheitlichung, die endlich durch die Gesetzgebung vom Dezember 1936 erreicht worden sei, habe die allergrößte innenpolitische Bedeutung. Früher hätten die Länder die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern geregelt und diese den Gemeinden ganz oder teilweise überlassen können. Nach dem neuen Realsteuergesetz können die Gemeinden diese Steuern nur nach reichsrechtlich festgelegten Vorschriften erheben. Dieser Wechsel beleuchte die grundlegende Veränderung, die sich im inneren Aufbau des Reiches und auf dem Gebiet der Realsteuern vollzogen habe. Da bisher die Realsteuern der Landesgesetzgebung vorbehalten waren, wichen die Realsteuervorschriften in allen deutschen Ländern vollkommen voneinander ab, und die Beteiligung der Gemeinden war grundverschieden. Nach dem neuen Gesetz sind die Realsteuern reine Gemeindesteuern. Die bisherige Vielgestaltigkeit mußte sich in der ganzen Verwaltungsarbeit außerordentlich hemmend für weitere Ausbaumaßnahmen auswirken.

dieser Straße wurden mehrere Personenautos abgefangen, in denen sich marxistische Anführer auf der Flucht nach Asturien befanden. Andere Kolonnen der Navarrrabrigaden haben die Höhen im Osten von Becin erstickt.

Im östlichen Kampfgebiet von Santander haben die „Schwarzen Weile“ auf ihrem weiteren Vormarsch drei Ortschaften besetzt. Die im Südosten von Santander operierenden Truppen haben fünf Ortschaften eingenommen. Die Brigaden von Kastilien eroberten den Gebirgspass von San Bartolome und mehrere kleine Ortschaften.

Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer überschreitet 500; die meisten wurden mit Waffen gefangen genommen. Unter den Gefangenen befindet sich auch eine ganze Kompanie mit ihrem Hauptmann.

### Francos Truppen einmarschieren

Der nationale Rundfunksender an der Madrider Front teilt mit, daß mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschieren. Feldpoststationen an verschiedenen nationalen Fronten meldeten um 15.30 Uhr bereits die Einnahme von Santander.

Die Nachricht, daß nationalspanische Kräfte sich der Stadt Santander bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Valladolid und in Burgos bildeten sich begeisterte Kundgebungszüge, die sich unter fortgesetzten Schreien auf General Franco und auf Spanien und unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen bewegten. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen im Flaggenschmuck. Überall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengeführt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

## Englische Vorsichtsmaßnahme

Die Kennzeichnung der Handelschiffe.

Infolge der zahlreichen Angriffe auf Handelschiffe im Mittelmeer hat das englische Handelsministerium die britischen Schiffe, die in spanischen Gewässern Handel treiben, aufgefordert, die englischen Nationalfarben so auffällig wie möglich anzubringen, den Schiffsnamen in möglichst großen Buchstaben an Steuer- und Backbord aufzumalen und die sowjetpanischen Häfen nur vor Morgen- und nach Einbruch der Dunkelheit anzulaufen oder zu verlassen.

Dem britischen Botschafter in Hendaye sind durch einen Vertreter General Francos anlässlich einer Zusammenkunft vor einigen Tagen Empfehlungen dieser Art gemacht worden, wie sie jetzt vom englischen Handelsministerium veröffentlicht worden sind.

Die Vereinheitlichung der Realsteuern, die endlich durch die Gesetzgebung vom Dezember 1936 erreicht worden sei, habe die allergrößte innenpolitische Bedeutung. Früher hätten die Länder die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern geregelt und diese den Gemeinden ganz oder teilweise überlassen können. Nach dem neuen Realsteuergesetz können die Gemeinden diese Steuern nur nach reichsrechtlich festgelegten Vorschriften erheben. Dieser Wechsel beleuchte die grundlegende Veränderung, die sich im inneren Aufbau des Reiches und auf dem Gebiet der Realsteuern vollzogen habe. Da bisher die Realsteuern der Landesgesetzgebung vorbehalten waren, wichen die Realsteuervorschriften in allen deutschen Ländern vollkommen voneinander ab, und die Beteiligung der Gemeinden war grundverschieden. Nach dem neuen Gesetz sind die Realsteuern reine Gemeindesteuern. Die bisherige Vielgestaltigkeit mußte sich in der ganzen Verwaltungsarbeit außerordentlich hemmend für weitere Ausbaumaßnahmen auswirken.

Daher bedeutet die Vereinheitlichung einen erheblichen Fortschritt. Sie sei ein Werk von allergrößter inner- und wirtschaftspolitischer Bedeutung, um die das Reichsfinanzministerium in den letzten zwölf Jahren immer wieder gerungen habe. Die Finanzbeamten hätten an diesem großen Werk mitgearbeitet, insbesondere durch die Einheitsbewertung. Was früher als organisch notwendig erkannt worden aber nicht durchführbar gewesen sei, sei heute eine Selbstverständlichkeit geworden. Das zeige wieder den grundlegenden Wandel, der sich in der Einstellung zu allen derartigen Problemen vollzogen habe.

## Admiral Carls abgelöst

Konteradmiral von Fissel hat wieder das Kommando in Spanien.

Der Flottenchef, Admiral Carls, der seinerzeit das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an Stelle des erkrankten Konteradmirals von Fissel übernommen hatte, wird nunmehr nach dessen Wiederherstellung von diesem abgelöst.



300 Kilometer zusammenhängende Front.

Ueber den Fortgang der Kämpfe an den Chongbad-  
fronten befragt, erklärte der japanische Militärattaché,  
daß die Besiegung des Dongfengberges, in dem noch  
etwa zehntausend japanische Ghiblillen leben, in dem noch  
chinesische Trillerte in den letzten Tagen untrüglich sei.  
Daher würden die japanischen Operationen gegen den  
Quinngramm in den nächsten Tagen eingeleitet. Sollte  
das letzte chinesische Militär — wie alle Anzeichen er-  
scheinen lassen — über den Whangpu auf den süßlichen  
Ersiedel Nantau ansetzen, wären die Japaner ge-  
zwungen, das dichtbesetzte Nantauviertel zu beschießen,  
daß die französische Niederlassung von drei Seiten um-  
schloß.

Japanische Mitläufertruppen geben bekannt, daß auch im Bereich von Wulung noch ein weites von Schöngang entfernten Wäden Truppe gelandet wurden, die zusammen mit den in Wulung stehenden Kontingenten die Einfreizung des Schöngang vornehmen, um dann bei Operationen gegen entfernte Ziele einzusetzen zu werden. Die Stärke der im Wulunggebiet gelandeten japanischen Truppen beträgt mindestens 10.000 Mann, während an anderen nicht bekanntgegebenen Wäden wesentlich stärkere Verbände an Land gehen. Aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten muß geschlossen werden, daß die Landung der japanischen Truppen nach nicht abgesehen ist.

Südlich von Peiping rücken die japanischen Truppen auf die chinesische Hauptstadt vor, die sich bei Pautung befindet. Südlich von Tientsin setzt die japanische Nord-China-Garnison ihren Vormarsch über Tschinghai auf Wuschang fort. Mit den gemeldeten Erfolgen dehnt sich nunmehr die Front im Norden Chinas auf eine zusammenhängende 300 Kilometer lange Linie zwischen Kalgan und Tschinghai aus.

Die japanische Abnottungarmee meldet weitere japanische Erfolge an der Grenze der Provinzen Tschachar und Suifu-an. Drei chinesische Divisionen wurden südlich von Schanghai geschlagen. Japanische Flugzeuggeschwader griffen in den Kampf ein und belegten die Stadt Tating (180 Kilometer südwestlich von Haikun) mit Bomben.

Der Pariser „Jour“ beschäftigt sich mit der Rolle der Sowieunion im Sinesisch-japanischen Konflikt. Danach hat Ende Juni der Sowie-Minister Blücher in Ulan-Udator, der monogolischen Hauptstadt, Vertreter Nantings und der Provinzregierung von Tschachar zu Militär-, Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen empfangen. Obwohl die heute entsprechenden Verträge noch nicht unterzeichnet seien, habe sich die Sowieunion doch entschlossen, China militärisch und finanziell zu helfen.

So sollen vor einigen Wochen von Ulan-Bator 54 schwere und 72 leichte Bomber nach China geflogen sein. Ferner seien aus Ulan-Bator 12 schwere, 26 mittlere und 45 leichte Tanks neuester sowjetrussischer Konstruktion so-

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1  
37. Fortsetzung

Auch im Kontor erfuhren sie, daß sich Hinner mit Leonie van Leuwen verlobt hatte, und Hede Peterfen hatte verweinte Augen.

Herr Seff aber schien aufzuatmen.  
Er war geradezu vergnügt und konnte sich an hämischen  
Bemerkungen nicht genug tun. Ganz offen sprach er aus, daß  
der Hinner Handewitt nur auf das viele Geld scharf sei und  
eine Selbsthetra mache.

Die anderen reagierten nicht darauf, bis es Richter zu bunt wurde.  
Er vergas alle Zurückhaltung, aller Respekt vor dem Vor-  
gefahren war zum Teufel, und er legte los.  
„Sie verdammter Ehrabschneider, halten Sie gefälligst  
den Mund! Wer Hinner Handewitt in den Dred treten will,

Weiter weiß der „Jour“ zu berichten, daß die sowjetrussische Regierung auf ihre Kosten 700 Studenten nach China geschickt habe, die als politische Kommissare der regulären chinesischen Armee zugeteilt worden seien.

Wie die Ballon-Flugzeugwerke in Newcastle (Delaware) beschäftigt, hat diese Firma in den letzten Tagen ein zweifach einmotoriges Zweisitzer-Vormotorsflugzeug, die eine Höchstgeschwindigkeit von rund 450 Stundenkilometern entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Völschweiften bestimmt, sie wurden aber nach dem Ausbruch der Spanienkriege in Neutralitätsgeleis in Amerika gehalten. Ältere Versuchsflüge sollen geplant sein.

Wie von polnischer Seite berichtet wird, hat der Stellvertreter des zur Zeit von Danzig abweisenden polnischen diplomatischen Vertreters, des Ministers Chodacki, Legationär Bessowski, an den Senat der Freien Stadt eine Note gerichtet, in der die polnische diplomatische Vertretung gegen gewisse Maßnahmen der Danziger Schulbehörde protestiert, die nach Ansicht der polnischen Stelle nicht dem Danzig-polnischen Abkommen vom 18. September 1933 entsprechen sollen.

Wie von ausländiger Danksager Stelle mitgeteilt wird handelt es sich in allen diesen Fällen nicht um polnische Kinder, sondern um deutsche Kinder Danksager Nationalität, vorwiegend um Kinder deutschstämmiger Eisenbahnbeförderer, die einem gewissen Druck der polnischen Eisenbahnbehörden über ihre Kinder in die polnischen Schule geschickt haben. Nachdem der Danksager Senat in großzügiger und friedfertiger Weise, jedoch vergeblich, zunächst versucht hat, auf dem Verhandlungswege diese Frage zu vereinigen, hat er sich nunmehr genötigt gesehen, in Durchführung der in Danzig geltenden Bestimmungen, die Einführung der in Danzig getauften deutschen Schulen in Danzig einzuführen; die Vorstellungen sind also absolut und endgültig.

Anerkennung für die deutsche Landwirtschaft auf dem  
Weltmilchongreß.

Zu Ehren der ausländischen Delegierten des XI. Mikrowirtschaftlichen Weltkongresses veranstaltete die Reichsregierung im Marmorpalais in Berlin zwei einen Empfang, zu dem aus dem Diplomatischen Korps, aus Staat, Partei und Wehrmacht zahlreiche Gäste erschienen waren. Namens der Reichsregierung und der Schirmherren des Kongresses gab Reichsminister D a r e i in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß der Mikrowirtschaftliche Weltkongreß nicht nur der Mikrowirtschaft aller Länder wertvolle Anregungen geben, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen stärken und fördern möge.

Präsident Maenhaut (Belgien) dankte Reichsminister Darré namens des Weltmilchverbandes für die großzügige Organisation, den Eifer, die Hingabe und den Eifer, mit dem der Kongreß durchgeführt worden sei.

Man könne schon heute sagen, daß der Berliner Weltmilkongreß der schönste und wohlgelungenste von allen bisher veranstalteten internationalen Milkongressen gewesen sei. Sichtlich der Organisation und dem Einsparungsplan brachte er seine höchste Anerkennung zum Ausdruck.

Ramens der deutschsprechenden Nationen sprach der Führer der Schweizer Delegation, Direktor Dr. F. J. B. Vern. Mit großem Interesse habe man den agrarpolitischen Umbruch in Deutschland und die Maßnahmen des Reichsbauernführers Darré in den letzten Jahren verfolgt. Er habe jetzt feststellen müssen, daß Deutschland ein Reich der Frucht, der Ordnung und der Verantwortung geworden sei. Das deutsche Bauerntum sei zur Grundlage des Volkstums gemacht worden. Der Bauer sei heute in Deutschland nicht mehr Unternehmer, sondern der erste Diener des Staates.

der ist ein Lump! Sie sollten sich schämen! Man müßte wahrhaftig Herrn Bosse einmal reinen Wein einschenken!" Die letzten Worte hörte Bosse, der eben eintrat. Betretenes Schweigen.

„Was geht hier vor?“ fragte Bosse.  
„Herr Richter hat mich in gemeiner Weise beleidigt!“ schrie  
Seff, und seine Stimme überschlug sich.

Bosse sah Richter an, sein Blick war eine Aufforderung, und da sprach sich der junge Buchhalter einmal alles von Herzen.

„Das ist die reine Wahrheit, Herr Vossel!“ schloß er. „Es stimmt, ich war respektlos zu meinem Vorgesetzten, Sie können mich rauswerfen, aber ich bitte Sie ... diesen Ehrabschneider dann auch nicht zu befehlen!“

„Warum soll ich einen ehrlichen Kerl rausschmeißen?  
 Bleiben Sie man so, Herr Richter. Einen Schuft muß man  
 einen Schuft nennen! Sie bleiben! Aber Herr Seff verläßt  
 uns mit dem heutigen Tage!“

Der Prokurist kniete förmlich zusammen. „Herr Bosse...“  
 „Schluß!“ sagte Bosse hart. „Jetzt hab' ich's satt. Machen Sie alles fertig. Übergeben Sie Herrn Richter alles. E“

wird Ihren Posten einnehmen. Ich zahle Ihnen eine Abstandssumme von zweitausend Mark und Schluß! Ich kann Hahnen in meinem Betrieb nicht gebrauchen. Fräulein Peterfen ... kommen Sie! Ich will Ihnen das Zeugnis für Herrn Seff bittieren."

„Der Teufel soll den holen, der mir meinen besten Mann  
den ehrlichen Hinner Handewitt nur mit einem Wort an  
tafel!“

Woffe diktierte das Zeugnis, das den geschäftlichen Ver-  
stungen Seiff's vollkommen gerecht wurde.

„Haben Sie Kummer, Fräulein Petersen?“ fragte er väterlich.

Nach weiteren Ansprachen der  
fischen, italienischen, spanischen, englischen  
Belegerten, die alle den Konarch wie (sind),  
deutung kennzeichneten, sahte der Ehrenvor  
Beimilchongressen, Postuma, die wu  
noch in einem besondern Dank für den gesa  
den Präsidenten des XI. Milchwirtschafts  
gresses, dem Reichsobmann des  
Vehrens, zusammen.

[illegible]

In der lichtdurchfluteten Kongreßhalle schillert bereits Trambition geworden, daß kurz vor dem Nürnberg und Fürth das große Volksfest an der Straße begehen. Die Hallen und Buben stehen. Das Fest wird zum Wochenend.

Feber, der jetzt die Stadt durchwandert,  
den mit jedem Tage stärker ankhwellenden  
Arbeit, der von den Vorbereitungen zum  
geht. Nürnberg rüstet sich zu sein



Dank des Reichsluftfahrtministers für die Zeppele  
Spende. Beibl. 1911

Nun erst recht! — Im Sinne dieses Wortes des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring haben zahlreiche Reichsgenossen nach der Katastrophe von Lakehurst für den Aufbau eines Luftschiffs Spenden zur Verfügung gestellt. Jeder Spender erhält jetzt ein Gedenkblatt als Dank und Anerkennung des Reichsluftfahrtministers für die vorbildliche Opferbereitschaft (unser Bild).

Das Mädchen wurde verlegen und schüttelte den Kopf.  
„Ach nein, Herr Bosse. Es ist weiter nichts.“  
„Ärger mit dem Schatz gehabt?“

„Nein, nein, Herr Bosse!“ wehrte sie hastig ab.  
Doch da ging dem Manne mit einem Male ein Licht auf.  
Sinner Handewitt. Natürlich, auch hier war ein Mädchen  
hera getroffen worden.

getz getroffen worden, das vielleicht im stillen gehofft hatte.

Die Jungen trafen ein.  
Sie stellten sich im Hause Bosses wieder vor. Hinner  
fühlte sich bedrückt, er war verlegen, als er Boss die Hand  
reichte, und fand auch zu Meise nicht den rechten Ton.

„Ich hätte es nie gedacht, daß es mir auch passieren könnte.“

Meife sah ihn sinnend an. Sie hatte sich wieder in der Gewalt.

„Die Leonie ist sehr schön, Hinner, und reich!“  
Auf Hinner's Gesicht erschien eine Unmuthsfalte.  
„Und reich? Als ob ich danach frage, Meiste! Kennst du  
deinen Freund so schlecht?“

„Dunmes!“ sagte er lachend. „Als ob ich mich von einer Frau kommandieren lasse! Unsere Freundschaft ... kann“

„Nur du oder ich zerreißen, und ich denk' nicht daran!“  
Als Meife schwieg, sprach er wieder: „Bist du mir noch  
Meife?“  
„Warum sollte ich dir böse sein? Du — und die Be-“

... ihr seid zwei schöne Menschen, und die ..."  
 „Sprich nicht so!“ fuhr er sie heftig an. „Ich mag  
 nicht hören! Schön? Was ist denn schön? Schön ist  
 alles, was wir lieben.“ (Erlaubnis)



Spangenberg, den 26. August 1937.

Pflichterfüllung

Das Wort Pflicht ist uns Deutschen zu einem erheblichen Begriff geworden. Wir sind auf Erden, um die Pflicht zu tun. Was aber ist Pflicht? Um zu dem Begriff der Pflicht zu gelangen, kann man einen Weg beschreiten, in dem die Frage nach dem Recht steht. Was ist Recht und Gesetz? Sind es Gesetze, die in den Gesellschaften zusammengekommen sind? Ist jemand das Recht, der niemals mit dem Gesetz in Konflikt gerät? Geht der wahre Mensch nicht über alle Paragrafen hinweg? Es ist nicht allein richtig, daß man die Gesetze befolgen muß, sondern es ist auch ein Recht, die Gesetze zu befolgen. Man muß ein Gefühl in sich tragen, das man niemals mit einem Gesetz in Konflikt bringt, das man nicht gegen die Paragrafen verstößt, das man nicht gegen die Gesetze verstößt. So stand der Führer, als er die Stellung Landesherrn geschickt wurde, wohl gegen die Paragrafen, war aber der Träger eines höheren Gesetzes. Es kommt es nicht nur darauf an, seine Pflichten zu erfüllen, sondern es kommt darauf an, ein Gefühl in sich zu tragen, das uns zu Leistungen befähigt und begeistert, die über das hinausgehen, was man als unsere Pflicht und Schuldigkeit betrachtet. Wir müssen nicht durch irgendeinen Zwang zu etwas gezwungen werden, sondern müssen uns selbst als ein Ziel unseres Tuns, von dem wir niemals zu lösen vermögen.

**Abchiedsabend.** Vorbei sind sie nun schon die Ferientage, die die Ritz-Ulauer aus Ober- und Nieder-Elbe durften. Trotz der drohenden Regenwolken hat der Ansturm der Gäste den Sommerabend bei der Ankunft hat ihnen der Himmel doch noch ein schönes Wandersommerfest beschieden. In größeren und kleineren Gruppen haben sie Umhänge gehalten in unserer Heimat. Und die, die nun ohne ein „Bayerisches Maß“ nicht leben können, haben auch unsern heimischen Bier die gleiche Achtung abgewonnen. Gern unternehmen die Gäste einen Ausflug nach Rastell-Wilhelmschöde. Voll des Lebens aber all das Schöne, was es dort zu sehen gab, haben sie in ihr Quartier zurück. Doch nun heißt es wieder Abschied nehmen; zu schnell vergangen die Tage der Ruhe und bald steht wieder jeder von ihnen frisch und gesund an seinem Arbeitsplatz. Doch noch einmal wollen sie gemeinsam mit den Spangenbergern einen Abschiedsabend feiern, an dem wieder alle zusammenkommen. Morgen früh um 9,15 Uhr werden sie uns verlassen. Die Quartierwirte machen wir darauf aufmerksam, den abreisenden Gästen am Freitag vormittag noch ein Frühstück und die nötige Reiseverpflegung zu geben. Im übrigen wünschen wir den Oberbayern eine gute Heimkehr und glauben doch, daß es ihnen so gut gefallen hat, daß sie sich immer gern des kleinen Abschieds in Rastell erinnern werden.

**Die Gaustille Kurfürsten der NSDAP.** Am Sonntag, den 29. August d. Js., abends 8,30 Uhr im Siedel-Saale den Ura-Großfilm „Verräter“ mit Billy Birzel, Vida Barova, Theodor Loos u. a. Im Film, dem wahre Begebenheiten der Gegenwart gegen den unsichtbaren Spionagenapparat zugrundeliegen und Menschen, deren Schicksale sich in tragischen Schicksalen verwirklichen und um unabwendbare Geschehnisse drehen. In diesem Film sehen wir Bilder, die bei einem Blick nie erlösen Einfas mehrteiliger Mittel durch ihre Kraft und Stärke inhaltlich wie künstlerisch das Publikum zu neuen Höhen zwingen. Gerade diesen Film müßte jeder Kurfürst sehen haben, denn er zeigt, mit welchen Mitteln die heimlich arbeitende Spionage aus Wert geht.

**Wie wird das Wetter?** Nachdem es am Sonntag bei überwiegender Freundlichkeit und wieder wärmerem Wetter noch zu ganz vereinzelten Schauern gekommen war, hat sich inzwischen der Hochdruckeinfluß weiter ausbreitet. Die vergangene Nacht brachte dabei durch stärkere Abkühlung vornehmlich in Tallagen Nebelbildung. Doch sind nennenswerte Störungen des Schönwettercharakters nicht unwahrscheinlich. Am Donnerstag stellenweise Frühregen, sonst heiter bis wolkig und im allgemeinen trocken, mit Temperaturen über 20 Grad. Im Süden meist milde, im Norden meist westliche Winde. Die Ausblicke für Freitag: Im wesentlichen Schönwettercharakter.

**Geld richtig verwahren!** Die sommerliche Hitze, die sich jetzt ihrem Ende zuneigt, hat wieder einmal gezeigt, daß zahlreiche Erholungssuchende bei der Aufwendung von Geld und Geldeswert unvorsichtig zu Werke gehen. Immer noch gibt es Volksgenossen, die glauben, daß ihr Geld während der Reise oder sonstiger Abwesenheit am besten im Schrank, im Bett, in allen Bekleidungsstücken, ja sogar im Keller oder Stall aufgehoben ist. Nur zu oft wird derartige Verleumdung nicht genug beachtet, wenn die mühsam erparten, aber falsch verwahrten Bäckchen nach der Rückkehr spurlos verschwunden sind. Grundsätzlich verbreitet sich jedoch immer mehr die Erkenntnis, daß Ersparnisse in ein berufenes Kreditinstitut, etwa eine Sparkasse, gehören. Auch auf der Reise selbst braucht man bekanntlich Bargeld in größeren Beträgen nicht mehr mitzunehmen. Denn es ist zweckmäßiger, sich einen Reisekreditbrief, wie er z. B. von den öffentlichen Sparkassen und Girokassen geschaffen worden ist, ausstellen zu lassen. Wer sich derartiger Einrichtungen bedient, erspart sich u. U. Verdruß und manche herbe Enttäuschung.

**Reichsbahn fördert Volksschüler.** Anregungen der Reichsbetriebsgemeinschaft, Verlethe und öffentliche Verkehrsmittel, Reichsbahngruppe Reichsbahn, haben dazu geführt, daß die Reichsbahn der vermehrten Einstellung von Jungfern ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Damit ist besonders tüchtigen und ordentlichen Volksschülern in größerer Zahl als bisher die Möglichkeit geboten, als Jungfer bei der Deutschen Reichsbahn einzutreten. Die

Volksschüler haben die höhere Aussicht, in die Beamtenlaufbahn einzutreten und bei Verdrängung im Betriebs- und Verkehrsbereich über den Betriebsassistenten zum Sekretär und Inspektor aufzusteigen.

**Kassell.** In der Kreuzung Wilh.-Riesweg fuhr ein Radfahrer gegen den Personentransport eines Bäckersmeisters. Dieser erlitt durch den Anprall eine Armverletzung, ebenso ein zweiter Anprall des Kraftwagens. Beide wurden dem Roten-Kreuz-Krankenhaus zugeführt. — In dem Augenblick, in dem ein Radfahrer in der Schönefelder Straße einen wartenden Kraftwagen überholen wollte, wurde auf diesem die Tür geöffnet. Der Radfahrer stürzte und wurde außerdem von einem aus entgegenkommender Richtung herankommenden Personentransport gestreift. Er erlitt einen Unterarmbruch und eine Verletzung der linken Schulter. — Am Dollandischen Platz fuhr ein Personentransportwagen einen 18 Jahre alten Radfahrer an, der auf der Straße hielt, um seine Fahrradlampe anzuzünden. Der Radfahrer wurde etwa 15 Meter mitgeschleift und erlitt Verletzungen an beiden Beinen. Da der Fahrer des Personentransportwagens im Verkehr stand, unter Alkoholeinfluß zu stehen, wurde er zur Weiternahme der zuständigen Stelle zugeführt. Sein Führerschein wurde eingezogen.

**Bad Sothen-Allendorf.** Am Großen Hain kam auf der neuen Straße ein Kraftwagen der Wehrmacht ins Rutschen. In dem Augenblick, als er einen anderen Fahrzeug überholen wollte, der Wagen schlug um. Mit schweren Verletzungen mußten die Insassen in das Eschweiger Krankenhaus gebracht werden.

**Oberhof.** Der Arbeiter Wilhelm Bachmann verunglückte in einer Ziegelei. Ein Wehrbrocken traf ihn, wodurch er sich erhebliche Verletzungen zuzog, die eine sofortige ärztliche Behandlung erforderlich machten.

**Voltra (Kreis Marburg).** In einer Werkstatt fiel ein langstieliges Holz einem Jungen auf den Kopf und brachte ihm verschiedene Verletzungen bei.

Merke! Neuigkeiten

**Chetragödie in Osterfeld.** Aus der Salzach wurde in der Nähe von Osterfeld die Leiche der in München heimkehrenden Sängerin Maria Mary-Dugueat geborgen. Vermutlich handelte es sich um eine Selbstmord. Die Leiche wurde dem Obduzenten Dr. Karl Schuegraf, seit zwei Tagen vermisst wird, beigesetzt. Man darf sich an das Leben genommen hat.

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich im Rigaer Zoo. Eine Otter war aus ihrer Behausung entflohen und geriet in einen Kasse, in dem sich zwei Chamäleon befanden. Diese ließen sich durch den unangenehmen Geruch nicht aus der Fassung bringen, da eines dieser Tierchen sah die 40 Zentimeter lange Schlange als geeignetes Frühstück an und verschluckte sie. Überdies war der Fresser etwas zu groß, denn das Chamäleon ist nur etwa 30 Zentimeter lang und ernährt sich von Insekten. Die Schlange wurde leblos wieder aus dem Magen des Chamäleons herausgeholt.

**Vier Todesopfer eines Grubenunglücks.** Auf einer Kohlengrube bei Aul in Nordbaltien ereignete sich ein schweres Grubenunglück, das vier Todesopfer forderte. Ein Arbeiter betrat einen Stollen, der wegen Explosionsgefahr von der Grubenverwaltung gesperrt worden war. Gerade in diesem Augenblick ereignete sich eine Explosion. Durch den Luftdruck wurde der Arbeiter in ein Wasserloch geschleudert. Als drei Kameraden zur Hilfeleistung herbeieilten, erfolgte eine zweite, viel schwerere Explosion, bei der alle vier den Tod fanden.

**Das ist kein Falschertum.** Im Nordbalt in Nordnorwegen wurde ein einseitiger Falsch gemacht. Einige Fischer fingen in ihrem Netz einen großen Stör. Dieser zerfiel nicht nach dem Weg, wie man eigentlich erwarten sollte, sondern sprang in großen Bögen aus dem Netz über den Wasserfall und brachten die Fischer nur ein Tau um ihn zu legen, um ihn ganz aus Trodne zu ziehen. Der Stör wog nicht weniger als sechs Zentner. Die größte Überraschung kam jedoch erst hinterher. Im Sand hinter der Stör einen großen Lachs aus, der 14 Kilo wog. Der Stör hat den Lachs offensichtlich erst kurz vorher verschluckt, denn dieser war noch unversehrt.

**„Fliegende“ Fische.** Die landläufige Meinung läßt seit einiger Zeit durch Flugzeuge Fische über einer Anzahl von fischreichen Seen im Nordosten des Landes „ausstreuen“. Spezialflugzeuge befördern Hechte, Barsche, Maie, Schleie, weil der Wagnistransport zu umständlich und zeitaufwendig wäre, zumal auch in weiterem Ausmaß über ungewisse Strecken bis an die Ufer der Seen zurückzuführen ist. Die Sache soll sehr einfach sein: man öffnet im Flug die über dem Wasser überlagerte Klappe im Rumpf des Flugzeuges, und die Fische fliegen aus ihren Wasserbehältern in ihr natürliches Element. Man hofft, daß durch diese Maßnahme in absehbarer Zeit neue landläufige Fischparadiese geschaffen werden.

**47.300 Zentner Schminke!** Die Summen, die in Amerika jährlich für Schönheitspflege ausgegeben werden, sind phantastisch und bringen den Aktionären der kosmetischen Unternehmungen hohe Dividenden ein. Es ist interessant, einmal festzustellen, wie groß die Menge der in einem Jahre verbrauchten Schönheitsmittel ist. Wie amerikanische Blätter zu berichten wissen, wurden im vergangenen Jahre folgende Mengen abgegeben: 2365 Tonnen Schminke, 19.100 Tonnen Gesichtsfarbe, 26.250 Tonnen Gesichtswasser, 17.500 Tonnen Hautnährcreme und 32.500 Tonnen Gesichtsschnee.

Pionierarbeit der Luftkhanja

**Deutsches Flugzeug überquert das Panirhochland.** Am 24. August verließ gegen Mitternacht das Junkers-Flugzeug Ju 52 D-ANOV „Anubis von Thina“ der Deutschen Luftkhanja mit der Befahrung Direktor Freiherr von Gabelens, Flugkapitän Lutz und Oberunterassistentin Reichholf der Flugkapitän Sabul (Königsberg) zum Flug nach den 250 Kilometer entfernten Anstalt (Südwestende der chinesischen Provinz Kantsu), das nach elf Flugstunden und drei Wartezeiten erreicht wurde. Das einstufige Zwischenlandungsflugzeug der Maschine nach Luftkhanja weiter, wo sie ebenfalls planmäßig eintraf. Dieser Flug wurde unternommen, um einen weiteren Luftweg nach dem Fernen Osten zu erkunden. Hierbei wurde zum ersten Male das Panir-Hochgebirge, der nördliche Teil des Himalaya-Gebirges, überflogen.

Die Deutsche Luftkhanja sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Einrichtung und Unterhaltung großer Fernflugstrecken, um in erster Linie Deutschland mit den wirtschaftlich bedeutungsvollen Ländern anderer Erdteile auf dem kürzesten und schnellsten Wege zu verbinden. So wurde vor mehr als 3 1/2 Jahren die Atlantikflucht nach Südamerika dem regelmäßigen Luftpostverkehr erschlossen und seitdem ohne Unterbrechung betrieben. Als Vorarbeit für einen geplanten regelmäßigen Nordatlantik-Luftpostverkehr wird von der Deutschen Luftkhanja in diesem Jahre wieder eine Reihe von Erkundungsflügen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, nachdem im vergangenen Jahre bereits acht planmäßige Flüge durchgeführt werden konnten. Seit Jahren arbeitet die Luftkhanja auch an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wurden bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 vier ver-

denen wegen mehrerer Flüge nach China ausgeführt. Vor einigen Tagen startete nun wiederum ein Junkers Ju 52, ausgerüstet mit drei 2000-PS-Motoren, in Berlin aus, um nach dem Fernen Osten. Auf diesem Flug soll es das Panir-Hochland zu überfliegen, um einen neuen Weg nach China zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer kürzer als die bekannte Straße über Indien. Da der Flug von Kabul aus fast durchwegs über unbewohnte, teils wild verfestete Hochland führte, das teilweise noch unerforscht ist, bedeutet dieser Erstflug auf einem bisher unbekannten Weg nach dem Fernen Osten eine neue Etappe der deutschen Handelskollaboration.

Kulturelle Arbeit auf dem Lande

**„Kraft durch Freude“ auf Vogelsang.** Gelegenheit einer Sonderabgabe der Gauwarte der NSDAP, „Kraft durch Freude“ auf Vogelsang sprach Amtsleiter Dr. Vasser an über die auf dem Lande durchzuführenden kulturellen Maßnahmen, die geeignet sind, an der Beseitigung der Landstille entgegenzuwirken. Reichsleiter Dr. Ley wünschte, daß das „Kraft durch Freude“ die kulturelle Betreuung der Landbevölkerung überträgt, möglichst schnell praktisch zur Auswirkung kommt. Dazu gehören eine dauernde und rege Zusammenarbeit mit dem Reichslandrat und der Hitlerjugend. Eine Voraussetzung für die kulturelle Arbeit auf dem Lande sei die Verschönerung des Dorfbildes. Bis zum nächsten Frühjahr müßten wir einen großen Schritt weitergekommen sein.

Der Reichsbeauftragte für Landwirtschaft in der NSDAP, „Kraft durch Freude“, Gutsmiedel, in dessen Händen die Dorfverschönerung liegt, bemerkte hierzu, daß zur Zeit über 5000 Dörfer an der Dorfverschönerungsarbeit seien, das sind also etwa 10 v. H. aller deutschen Dörfer. Im nächsten Jahr müßten es 10.000 sein. Im November, sei eine große Begegnung für die Dorfverschönerung vorzubereiten, die die Winterarbeit fast in Gang bringen solle. Weiterhin ist die Saubermachung Voraussetzung für die Durchführung der kulturellen Arbeit auf dem Lande. Auch in dieser Hinsicht sind von den Gauwarten der NSDAP, „Kraft durch Freude“ vorbereitende Aufgaben zu erfüllen, die in kürzester Zeit energisch in Angriff genommen werden.

Die Breislawine rollt

**Der Brotpreis in Frankfurt.** Im französischen Ministerrat ließ der Landwirtschaftsminister einen Gesetzesentwurf verlesen, der den Weizenpreis für den Doppelpentner für die Ernte von 1937 auf 180 Franken für den Monat August festsetzt. Dieser Preis soll am 1. September um einen Franken und am 1. Februar 1938 um 1,50 Franken erhöht werden. Der Brotpreis wird dementsprechend ab 1. September um 15 Centimes und ab 1. Oktober um 20 Centimes pro Kilo erhöht.

Hauptamtliche Brandschau für ganz Preußen

Da mit der hauptamtlichen Brandschau in preussischen Landteilen die besten Erfahrungen gemacht worden sind, hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern zur wirksamen vorbeugenden Bekämpfung von Brandgefahren auf dem flachen Lande mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 die Ausdehnung der hauptamtlichen Brandschau auf alle preussischen Landkreise angeordnet. Die mit der hauptamtlichen Brandschau Beauftragten sind Hilfsbeamte der Polizei, wovon der eine hauptamtlich, der andere ehrenamtlich oder maschinentechnisch ausgebildet ist. Ihre Ausbildung und Vorbereitung auf den Dienst haben die „Brandhelfer“ in einer Provinzial-Feuerwehrschule oder in den Brandverhütungsabteilungen der Provinzial-Feuerverbände erhalten. Ihre Tätigkeit besteht darin, daß sie planmäßig gemeinsam Haus für Haus auf Brandgefahren überprüfen und für die Beseitigung der festgestellten Mängel sorgen. Wenn die Beseitigung der festgestellten Mängel in der vorgezeichneten Frist nicht durchgeführt wird, kann die Polizei die Beseitigung der Mängel auf Kosten des betreffenden Hausbesitzers anordnen. Die Brandschau wird aus Mitteln einer besonderen Stiftung, der sogenannten Preussischen Feuerlöschkasse finanziert.

Die Sammelkisten für die Hindenburg-Spende

Die Hindenburg-Spende teilt folgendes mit: „An die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende haben sich in steigendem Umfange Betriebe usw. mit der Bitte um Sammelkisten gewandt. Die Hindenburg-Spende glaubt sich dem in dieser Sache zum Ausdruck kommen. Ihre Wunsch auf Mitwirkung nicht entziehen zu können. Ihre Geschäftsstelle, Berlin W. 8., unter den Linden 13/15, gibt demgemäß auf begründete Anträge nummerierte Sammelkisten ab. An Private oder Einzelpersonen werden derartige Kisten dagegen nicht abgegeben. Im übrigen nehmen, wie bekannt, alle Postämter, Banken, Sparkassen Beiträge entgegen. Außerdem hat eine Reihe von Zeitungen eigene Sammlungen eröffnet.“

Rabiaten Verbrecher im Pfarrhaus

**Breslau, 26. August.** Nachts wurde auf das Pfarrhaus in der Erdstraße 11 in der Grafschaft Glatz ein Überfall verübt. Ein maskierter Mann stieg in das oberste Stockwerk des zu ebener Erde gelegenen Zimmers ein, in dem die Pfarrkassierin des Pfarrers saß. Als die Frau von dem Geräusch erwachte und sich dem Mann entgegenstellte, schlug er sie nieder, besaßte die zweite Hausangestellte, die zu Hilfe kommen wollte. Mittlerweile erschien der Pfarrer, der den Eindringling aus der Tür drängte und zusammen mit den Frauen verlor. Die Tür zu schließen. Der nächtliche Gast jedoch die Tür aus den Angeln, so daß sie ins Zimmer fiel, riß die brennende elektrische Lampe vom Tisch und verlegte dem Pfarrer Faustschläge und Fußtritte. Als ein zweiter, zu Besuch weilender Pfarrer zu Hilfe kam, schloß der maskierte Mann durch das Fenster. Schon nach wenigen Stunden konnte der Täter in der Person eines Einwohners von Ullersdorf verhaftet werden.

Bereinskalender

Ziegenzuchtverein Spangenberg

**Sonnabend, den 28. August 1937, abends 8 1/2 Uhr.** findet die **Mitgliederversammlung im Gasthaus „Grüner Baum“** statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Der Vereinsführer:**  
Georg Mell



